

Sein Ziel ist, Menschen eine Stimme zu geben

Hilfsbedürftige, die sich in sozialen Schwierigkeiten befinden, suchen Sascha Horbach auf. Der Beratungsbedarf nimmt weiter zu.

VON SONJA ESSERS

ESCHWEILER/STOLBERG Das Telefon steht an diesem Nachmittag kaum still. „Wie kann ich Ihnen helfen?“, sagt Sascha Horbach und nimmt sich für jeden Anrufer ausreichend Zeit, um über die jeweiligen Anliegen zu sprechen. Die Menschen am anderen Ende der Leitung haben ganz unterschiedliche Probleme. In manchen Fällen geht es um Anträge, die ausgefüllt werden müssen. Andere sind auf der Suche nach einer Wohnung. Nicht jeder, der anruft, ist bei Sascha Horbach an der richtigen Adresse. Doch der Diplom-Pädagoge hilft jedem Anrufer so gut er kann.

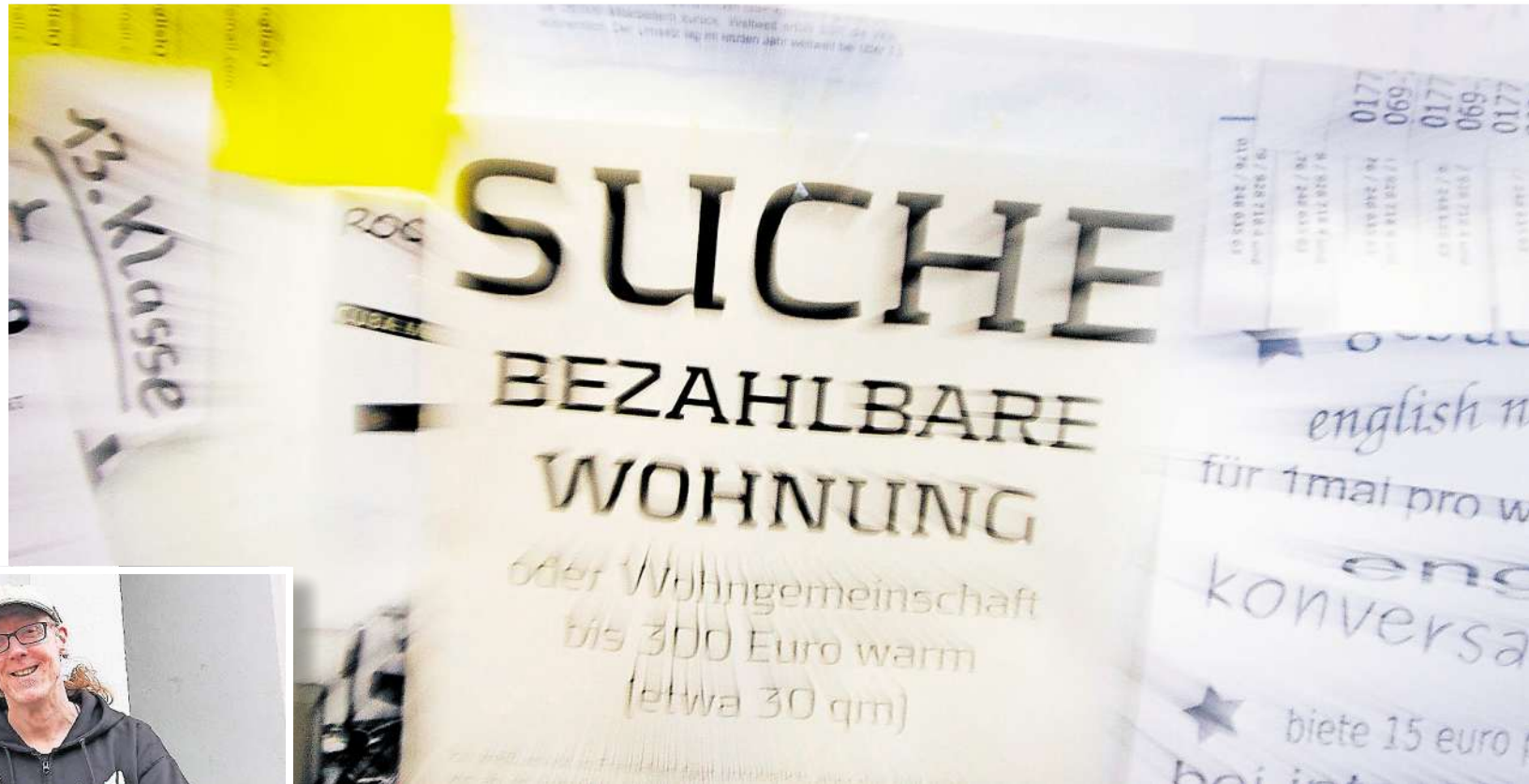
„Der Bedarf an Beratungen nimmt immer weiter zu“, sagt Horbach. Er ist Ansprechpartner in der

Fachberatungsstelle für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten der Wabe. Sascha Horbach kümmert sich um die Belange von Menschen aus Eschweiler und Stolberg.

An diesem Nachmittag sitzt er im Beratungsbüro an der Franzstraße in Eschweiler. Dort arbeitet er zwei Mal in der Woche. An zwei weiteren Tagen findet man ihn im Sozialkaufhaus an der Rathausstraße in Stolberg. Einen Tag in der Woche arbeitet er dort, wo es gerade mehr zu tun gibt.

Nicht komplett zerstört

Zu wenig Arbeit hat der Pädagoge in diesen Tagen nicht. „Die Beratungen sind teilweise sehr intensiv“, berichtet er. Und das liege nicht unbedingt am Hochwasser, das die beiden Städte Mitte Juli schwer getroffen hat. Auch die Anlaufstellen sind teilweise in Mitleidenschaft gezogen worden. In Eschweiler habe man



Sascha Horbach (kleines Bild) ist Ansprechpartner in der Fachberatungsstelle der Wabe für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

FOTOS: SONJA ESSERS, FRANK RUMPENHORST/DPA

noch Glück gehabt. Die Beratungsstelle selbst wurde vom Wasser verschont. Gearbeitet wird im Flur des Gebäudes trotzdem. Das ist auch an diesem Nachmittag zu hören. Im Sozialkaufhaus an der Rathausstraße in Stolberg stand zwar Wasser. Doch dort könne man ebenfalls weiter arbeiten, berichtet Horbach.

Die Menschen, die Sascha Horbachs Unterstützung benötigen, brauchen diese unabhängig von der Flut. Er ist Ansprechpartner für Hilfsbedürftige, die Schulden haben oder wohnungslos sind – um nur zwei Beispiele zu nennen. Sascha Horbach bietet unter anderem Unterstützung bei Antragstellungen an. „Mein Job besteht auch aus viel Hintergrundarbeit. Die sieht man natürlich nicht. Dazu gehört auch

die Kontaktaufnahme mit Behörden wie den Sozialämtern und dem Jobcenter“, sagt er.

In vielen Fällen sei es auch wichtig, die Menschen zu begleiten. „Es gibt sehr viele Hemmschwellen und oft nur wenig Mut. Ich bin dann eine Art Vermittler, aber auch eine Stütze, ein Motivator und manchmal ein Dolmetscher“, berichtet der Pädagoge. Ein „massives Problem“ sieht Horbach unter anderem in der zunehmenden Digitalisierung. „Für unsere Klientel ist das ein klassisches Alltagsproblem. Viele beschäftigen sich zwar mit ihrem Handy, aber eine E-Mail schreiben können sie nicht. Das sind mitunter Hürden, die einschüchtern.“

Eine weitere Schwierigkeit sei die Wohnungssituation. Die habe sich mit dem Hochwasser weiter verschärft. „Es wird händeringend Wohnraum benötigt“, betont Hor-

bach und fügt hinzu: „Vor allem für die Winterzeit wären zusätzliche Unterkünfte mit sanitären Anlagen nötig. Für viele Menschen würde das schon jede Menge Druck rausnehmen. Denn viele weigern sich einfach, in Notunterkünften zu gehen“, weiß Horbach. In dem neu zu schaffenden Wohnraum müssten die Menschen von einem entsprechenden pädagogischen Personal betreut werden, erklärt er.

Hinzu komme, dass gerade während der Coronavirus-Pandemie viele öffentliche Toiletten – wenn diese überhaupt vorhanden sind – geschlossen seien. „Oder sie kosten Geld, und die Menschen suchen dringend Auswege. Das macht sich aktuell im gesamten Stadtbereich bemerkbar“, sagt Horbach und spricht in diesem Kontext von „illegalen WC-Stellen“. Egal ob Frau oder Mann: „Für die Betroffenen

ist das absolut entwürdigend und schambesetzt.“ Immer wieder höre Horbach dies in der Beratung, und auch seine Kollegen – beispielsweise von der Bahnhofsmission in Aachen – berichten von diesem Problem.

Im Rahmen der Wohnungssuche treten oft noch weitere Herausforderungen auf. Dabei gehe es vor allem um das Engagement, das die Wohnungssuchenden mitbringen müssen. Dies sei nicht zu unterschätzen und berge oft ein Problem. „Viele kommen mit einer sehr großen Erwartungshaltung zu uns. Sie denken, dass wir dann für sie nach einer Wohnung suchen. Sich selbst einzubringen, ist vielen zu anstrengend. Die Not ist zwar groß, aber oft ist wenig Motivation da, sie zu lindern.“

Der Wunsch: gehört werden

Gerade für wohnungslose Männer gebe es – anders als für Frauen – keine spezifischen Angebote. Vor allem sie sind es, die in Horbach einen Ansprechpartner suchen. „Hier ist jedenfalls Nachholbedarf für mich zu erkennen“, sagt er. Das gelte auch für Menschen, die straffällig geworden sind. „Das sind oft diejenigen, die richtig gut mitarbeiten. Vor allem dann, wenn sie erkannt haben, dass sie eine zweite Chance bekommen“, sagt er und fügt hinzu: „Diese Menschen sind schon oft enttäuscht worden. Sie fordern nichts ein und jammern nicht, sondern erkämpfen sich ihren Platz in der Gesellschaft zurück.“ Ihm sei es wichtig, auch ihnen eine Stimme zu geben, sagt Horbach. „Denn oft werden diejenigen, die mich aufsuchen, nicht gehört.“

Zukunft der Klosteranlage offen

Politik ist offenbar uneins über einen möglichen Ankauf. Rat setzt Abstimmung ab.

AACHEN Nachdem das Bieterverfahren für das Kloster an der Lousbergstraße gestoppt worden ist, herrscht weiter Unklarheit, wie es mit der seit zwölf Jahren leerstehenden Immobilie weitergeht. Offen ist insbesondere auch, ob sich die Stadt an einem möglichen neuen Verkaufsprozess überhaupt beteiligen wird. Denn eine nachträgliche Abstimmung über eine zuvor getroffene Dringlichkeitsentscheidung hat es am vergangenen Mittwoch im Rat nicht gegeben.

Ob es im Rat in nichtöffentlicher Sitzung eine Mehrheit für das städtische Kaufgebot gegeben hätte, ist somit völlig ungewiss. Lediglich die Fraktionen von Grünen, Linken und Zukunft hatten sich klar für einen Ankauf des Klosters aus der Insolvenzmasse des einstigen Immobilienschwergewichts German Property Group und deren Tochterunternehmen ausgesprochen.

Innerhalb von CDU und SPD scheint hingegen die Skepsis zu überwiegen. Bislang gebe es überhaupt kein Nutzungskonzept für das denkmalgeschützte Gebäude, bemängelt die SPD. Auch wisse man nicht, in welchem Zustand es sich befindet und welche Sanierungskosten auf die Stadt zukommen, heißt es auf Seiten der CDU. Das von der Stadt abgegebene Gebot soll sich nur auf den Bodenwert der Immobilie beziehen haben.

Einen Zugang zur historischen Anlage können sich potenzielle Kaufinteressenten derzeit schwerlich verschaffen, weil sie seit knapp vier Monaten von überwiegend jungen Menschen besetzt ist. Zwischenzeit-



Soll gewinnbringend verkauft werden: das zurzeit besetzte Kloster in Aachen an der Lousbergstraße. Ob die Stadt mitbieten soll, ist politisch umstritten.

FOTO: ANDREAS HERRMANN

lich haben sich mehrere Initiativen in einem offenen Brief an die Stadt gewandt und dort auch die Einrichtung eines Stadtteilzentrums gefordert, mit dem ein kultureller und sozialer Begegnungsort geschaffen werden könnte.

Studentische und gemeinnützige Initiativen wie das Eine-Welt-Forum oder auch die Lousberg-Gesellschaft haben Interesse signalisiert, die Räume für Veranstaltungen zu nutzen. In der Vergangenheit hat es allerdings auch schon mehrfach Überlegungen gegeben, dort neuen Wohnraum zu schaffen. Seitdem die letzten Nonnen das Kloster im Jahr 2009 verlassen haben, ist die Anlage samt der großen Freiflächen allerdings nicht über den Status eines Spekulationsobjekts hinausgekom-

men. So wurde das jüngst eingeleitete Bieterverfahren von der mit dem Verkauf beauftragten Firma auch deshalb gestoppt, weil die Preisexpectationen nicht erfüllt werden konnten. Man wolle nun erst die illegale Besetzung beenden und dann einen neuen Verkaufsprozess starten, heißt es.

Die Linke kritisiert das als „Zockerei auf dem Lousberg“ und bezeichnet es als „ungeheuerlichen Vorgang“, dass sich damit selbst Insolvenzverwalter an Spekulationen auf Höchstgebote beteiligen würden. Sie unterstützt die Initiativen, die Interesse an einer Nutzung signalisiert haben, und befürwortet eine schnelle Sanierung. Nichts setze der Gebäudesubstanz mehr zu als weiterer Leerstand. (gei)

Unser Wunschzettel für Sie: ein Jahr voller Herzblut und Leidenschaft.

Wir wünschen Ihnen eine schöne, besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und viele gemeinsame Porsche Momente mit Ihnen und Herzblut@Aachen.

Ihr Porsche Zentrum Aachen



Porsche Zentrum Aachen
Fleischhauer PZ GmbH
Europaplatz 10
52068 Aachen
Tel. +49 241 51803-14
www.porsche-aachen.de



PORSCHE